

# Sorauer Tageblatt

**Erheblicher Anzeiger**

Wochenblatt für Erzeleb.,  
Leuplitz, Groß-Sachsen  
und Umgegend

Verbunden mit

## Der Beobachter

**Mitteilungs-Blatt**

Landesgruppe Ostmark  
des Bundes Deutscher  
Offen e. V.

Wöchentliches Mitteilungsblatt für den Kreis Sorau der NSDAP. Gau Kurmark

**Ercheinungsweise:** Täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — **Bezugspreis:** Bei Abholung in unseren Vertriebsstellen in Stadt und Land monatlich 1,80 Reichsmark, ins Haus gebracht Reichsmark 2,00, im Wochenbezuge in unserer Geschäftsstelle 45 Reichspfennig, bei der Post abgeholt monatlich 1,80 Reichsmark zuzüglich 30 Reichspfennig Postzusatzgebühren, durch den Briefträger ins Haus gebracht 35 Reichspfennig mehr. — Höhere Gewalt und Betriebsstörungen entbinden den Verlag von den von ihm eingegangenen Verpflichtungen.



**Anzeigen (Preisliste Nr. 21, Nachschlüssel B):** Die 6spaltige Millimeterzeile im Einzelteil je Millimeter-Höhe 30 Reichspfennig; im Textteil die 4spaltige Millimeterzeile je Millimeter-Höhe 30 Reichspfennig. Eine Gewähr für Richtigkeit kann bei fernmündlicher Aufgäbe von Anzeigen nicht übernommen werden. Nachschlüssel nach der Preisliste. — Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags, für größere Anzeigen einen Tag vor Erscheinen. — Erfüllungsort und Gerichtsstand für den Auftraggeber, den Anzeigenmittler und den Verleger ist Sorau N.

Nummer 223

Mittwoch, den 23. September 1936

126. Jahrgang

### Ahnungslos!

Von Zeit zu Zeit — immer dann, wenn die Weltmeinung einmal richtige Vorstellungen zum Thema Bolschewismus erhalten hat — ist man in Moskau bemüht, andere Themen in die Debatte zu werfen. Um die Weltentpörung über zynische Umfuhrbilanzen auf Komintern-Kongressen vergessen zu lassen, wurden Friedensreden in Genf geschlungen und „Völkerverbund“ markiert oder, um das Gesprächsthema Spanien in den Hintergrund zu rücken, werden nuremberg geschichtsbolche Gerüchte ausgebreitet über Krankheiten und Nachfolgefragen. Sogar in Moskau, wie berichtet wird, „diskutiert“ man gegenwärtig über die Frage der Nachfolge Stalins. Man tut es nicht aus Sorge um die weitere Fortführung der Sowjet Herrschaft, denn der Diktator in Russland heißt nicht Stalin, sondern Brutaalität und Kruke, sondern man tut es, um europäischen Journalisten Gesprächsstoff zu geben und sie von peinlichen Dingen abulenken.

Und es wundert uns gar nicht, wenn ein paar weltbürgerlicher Journalisten aus aller Herren Länder auf diese Leimrute kriechen. Aber wenn wir in einer bekannten Berliner Zeitung eine tiefstürzende Leitartikel finden, die sich mit der „berühmten Lage“ in Sowjetrußland befassen, und in denen argumentiert wird, daß „der Sowjetstaat in Stalin seine Achse verankern“ würde, dann haben wir einen erstaunten Ausruf: Ahnungslos!

Die bolschewistischen Weltrevolutionensthoden, die gewaltige Bedrohung, die im Osten Europas aufgebaut wird, sie ist — wir wissen es leider nur zu genau — das Ergebnis eines Systems, nicht nur das Werk einer einzelnen Person. Diese Erkenntnis hat das ganze deutsche Volk noch aus der Zeit, als russische Bürgerkriegsmethoden in Deutschland proklamiert wurden. Wir haben in Deutschland den Bolschewismus als ein Weltproblem erkannt, das nicht durch äußere Wechselfälle geändert wird, sondern nur durch den entschlossenen Abwehrwillen aller zivilisierten Nationen eine Lösung finden kann.

Wer auf jenen bolschewistischen Propagandatricks hereinfällt und dann noch vage Vermutungen als Situationen darstellt, wie das in diesem Berliner Blatt geschehen ist, zeigt, daß er in seinen politischen Überlegungen die vergangenen zwei Jahrzehnte nicht registriert hat und zur ganz alten Schule des Journalismus gehört: Denn durch seine losse Aufbauschung eines Details täuscht er sich und seine Leser über die wirklichen Probleme hinweg. Den Blick für das Entscheidende aber darf der deutsche Leser und auch das nationalsozialistische deutsche Volk mit Recht von denen fordern, die seine Zeitungen schreiben.

### Der Führer bei den Kruppen

Berlin, 23. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verbrachte auch den gestrigen Tag im Manövergelände. Er wohnte zunächst dem Angriff der Roten Partei und später den Kampfhandlungen auf blauer Seite bei. Bei diesem Angriff wurde auch ein großer Teil Panzerwagen eingesetzt.

### Ordensverleihung an den Reichsjugendführer

Nom, 23. Sept. Auf einem Empfang des Staatssekretärs Ricci, des Führers der schweizerischen Jugend, am Dienstagabend verlieh der Staatssekretär dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach einen Orden, das italienische Komturkreuz der Krone. (Siehe auch Samstagsblatt Seite 3).

### Bedeutsame Erklärungen Sir Hoares

## England will die Kräfteverhältnisse im Mittelmeer den neuen Bedingungen anpassen

Auf Malta als Stützpunkt wird nicht verzichtet — Auch die Insel Cypern soll als Flottenstützpunkt weiter ausgebaut werden — Mittelmeer bleibt wichtigste Straße Britanniens

(Telegraphische Meldung)

London, 23. September. Eine bedeutsame Erklärung über die englische Mittelmeerpolitik gab am Dienstag der Jochen von seiner Inspektionsreise nach dem Mittelmeer zurückgekehrte Erste Lord der Admiralität Sir Samuel Hoare auf einer englischen Pressekonferenz in der Admiralität ab. Danach wird England auf Malta als Stützpunkt für die britische Flotte nicht verzichten. Vielmehr beabsichtigt die britische Regierung nach den Worten des Marineministers, die Kräfteverhältnisse im Mittelmeer den neuen Bedingungen anzupassen, um die Reichsverteidigungslinien zu sichern. Die militärische Zukunft der Insel Cypern wird zur Zeit noch erwogen, doch ist der Erste Lord der Admiralität der Ansicht, daß

Cypern im Interesse seiner künftigen Entwicklung einen besseren Hafen haben muß.

Am einzelnen führte Sir Samuel Hoare u. a. folgendes aus: „Die Bestätigung unserer Schiffe und unserer sehr wichtigen Stützpunkte im Mittelmeer ist für mich von größtem Wert gewesen. Es ergehen sich für uns hinsichtlich dieser Stützpunkte abdrückende neue Fragen, die wir zu lösen beabsichtigen. Von einer Aufgabe unserer Stellung im Mittelmeer oder von einem Verzicht auf Malta als Stützpunkt kann nicht die Rede sein. Wir wollen die neuen und schwierigen Probleme in Angriff nehmen, um unsere künftige Stellung völlig sicherzustellen. Eine Erklärung dieser Art stellt keinerlei Drohung gegen irgend jemand dar. Wir möchten es selbstverständlich gesunder Menschenverstand an sein, daß wir unsere bisherigen Verbindungsstellen sichern, wenn man sich daran erinnert, daß das Mittelmeer eine der lebens-

wichtigen Straßen des britischen Reiches ist.“ Der Minister erklärte weiter, er habe in der italienischen Presse Artikel gelesen, daß England seine neue Mittelmeerpolitik klarstellen müsse, und daß es den anderen Mittelmeerstaaten, den Italienern und Franzosen, eine Erklärung hierüber abgeben solle. „Das Verlangen nach einer solchen Erklärung“, so fuhr der Erste Lord fort, „beruht auf einem völligen Mißverständnis. Wir haben überhaupt keine neue Mittelmeerpolitik. Unsere Politik im Mittelmeer ist völlig unverändert, d. h. mit anderen Worten, wir hoffen, daß wir künftig mit allen Mittelmeerstaaten einschließlich Italien die bestmöglichen Beziehungen unterhalten. Aber das entbindet uns nicht von der öffentlichen Notwendigkeit, unsere eigenen Verbindungsstellen so klar wie möglich zu machen.“ Der Minister bestritt sich dann mit den Auswirkungen der Entdeckung der Mittelmeerflut, so hat auf die Lage im Mittelmeer. Er räumte ein, daß hierdurch natürlich eine Änderung eingetreten sei, glaube jedoch nicht, daß aus diesem Grunde die englische Politik völlig umgestaltet werden müsse. Vielmehr müsse sich England auch in dieser Beziehung den neuen Verhältnissen anpassen und von seiner eigenen Luftstreitmacht den bestmöglichen Gebrauch machen. Vom Standpunkt der Mittelmeerflut sei Cypern wichtig, und er glaube, daß die Insel im Mittelmeer noch eine bedeutsame Rolle spielen werde. Seine Befehlsstelle habe zwei Zwecke verfolgt, erstens die verschiedenen Schiffslinien zu beschützen und mit möglichst vielen Offizieren und Mannschaften zusammenzufassen, und zweitens aus den Jahren der Kriegsjahre die letzten zwölf Monate zu lernen. Er möchte sogar fast behaupten, daß sich die Krise infolge befristet gemacht habe, als sich die englische Luftstreitmacht auf eine Reihe wichtiger Aufgaben gerichtet habe, die die Regierung jetzt abstellen muß. Nach einem Lob für

### „Blünder, mordet und brennt!“

Aufruf Barcelonas zur Revolution in Nordafrika

(Telegraphische Meldung)

Paris, 23. Sept. Die „Journées Industrielle“ veröffentlicht am Mittwoch den Wortlaut einer Kundfuntrede, die ein nordafrikanischer Eingeborener über den Sender Barcelona in arabischer Sprache gehalten hat und in der er die Bevölkerung von Algier, Tunis und Marokko, sowie die Eingeborenen zum Aufstand gegen die Behörden, zur Meuterei, Plünderung und zu Mord aufhetzt. Daß diese Hetzrede in Barcelona gehalten und von dem dortigen Sender verbreitet werden konnte, wirkt eine neue Begegnung Licht auf die Zustände in dieser Stadt, in der völlige Anarchie herrscht.

Der revolutionäre Aufruf beginnt mit der Behauptung, daß die eingeborenen Bevölkerung bisher Sklaven der europäischen Kapitalisten gewesen sei. Dies habe sich aber nunmehr dank der überlück-anarchistischen Vereinigungen geändert.

in ihren Bestrebungen, so behauptete der eingeborene Anarchist, von der französischen Regierung und von Sowjetrußland unterstützt werde. Die Stunde des heiligen Krieges sei gekommen. In diesem Zusammenhang wendet sich der Aufruf besonders an die französischen Eingeborenen in Nordafrika, die aufgefordert werden, sich sofort zu Gruppen zusammenzuschließen und die Waffen bereitzuhalten, um sie gegen ihre Vorgesetzten zu richten.

Nach der Aufforderung, die Grenze der spanischen Marokkonozone zu überschreiten, heißt es in dem Aufruf dann weiter: „Kommt zu uns, nachdem ihr dieses Schwein von Franco und seine ganze Bande ebenso wie den Kalifen von Tetuan getötet und verbrannt habt. (!) Hier verbrennen wir alle Marokkaner aus dem Riß, die wir gefangen nehmen, bei lebendigem Leibe. Eingeborene Brüder, kommt zu uns, nehmt Waffen und Munition für den heiligen Krieg und schiffet euch auf den französischen Schiffen ein, die euch unentgeltlich zu uns bringen werden.“

### Rote Meuterei in Frankreich

Französischer Dampfer „Belle Isle“ mit roter Flagge festgestellt

(Telegraphische Meldung)

Buenos Aires, 23. September. Nach Kuntspriichen, die von mehreren auf See befindlichen Dampfern abgehandelt wurden, soll der französische Dampfer „Belle Isle“, der den „Chargeurs Reunis“ gehört, auf hoher See unter roter Flagge fahrend gefestigt worden sein. Angeblich hat die meuternde Mannschaft den Kapitän gefangen-

Die uruguayische Regierung erhielt von ihrem Botschafter in Rio de Janeiro die Meldung, daß die Mannschaft des französischen Dampfers „Belle Isle“ meutere und unter roter Flagge fahre. Die uruguayische Regierung hat daraufhin Vorkehrungen getroffen, um zu verhindern, daß der in der Nacht zum Mittwoch in Montevideo erwartete Dampfer im Hafen anlege.

Der französische Dampfer „Belle Isle“ ist nachts im Hafen von Montevideo ohne Flagge eingelaufen. Da an Bord alles ruhig war, schaltete die Behörde das einwillige Anlegen des Schiffes.

### Schwedische Regierung zurückgetreten

(Telegraphische Meldung)

Stockholm, 23. September. Die schwedische Regierung hat Mittwoch vormittag ihren Rücktritt erklärt.

Was nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen des letzten Sonntag in Schweden, die den Sozialdemokraten 112 von 230 Sitzen brachte, nicht anders zu erwarten war, ist eingetroffen, die Regierung ist zurückgetreten. Erst vor wenigen Monaten ist die bürgerliche Regierung unter der Führung der Bauernpartei ans Licht gekommen. Sie waren damals die Nachfolger des sozialdemokratischen Kabinetts Albin Hansson, der nur zurückgetreten war, um den Wahlkampf in der Opposition zu führen. Es ist sicher annehmlich, daß mit der Bildung einer neuen Regierung der Sozialdemokrat Hansson beauftragt wird, denn die Marxisten haben ja die unumschränkte Stimmengewalt im schwedischen Parlament. Obwohl die Sozialdemokraten den Wahlkampf sehr gemäßig geführt haben, wird doch die Bildung einer wahrscheinlich rein marxistischen Regierung in Schweden mit großer Beforgnis aufgenommen werden, da dann auch in Schweden die Komintern die Möglichkeit haben, erfolgreich die bolschewistische Weltarbeit zu treiben. Die Red.